

Wenn Stadtteilausschüsse für wichtige Dinge die einen Stadtteil betreffen zumindest angehört werden sollen, so ist das hier wieder einmal mehr als schief gegangen. Keine Information, keine Einladung zur Ausschusssitzung, nichts. Es drängt sich der Verdacht auf hier sollte möglichst schnell ein Beschluss gefasst werden um uns dann heute zu sagen, was wollt ihr denn das ist ja schon beschlossene Sache. Ich hoffe dass dem nicht so ist, aber es ist bleibt zumindest ein übler Nachgeschmack. Jedenfalls wäre ohne den Zeitungsartikel vom letzten Montag in der LKZ -für den ich mich ausdrücklich bedanke

ebenso für sonstige Berichterstattung in LKZ und STZ-
viele Bürger erst gar nicht darauf aufmerksam geworden.
Das ganze hat uns als Stadtteilausschuss dann
gezwungen schnell zu regieren und unser Meinung dazu
zu verbreiten. Auch sind wir dankbar, dass es letzte
Woche im BSS/BTU dazu keine Beschlussfassung gab.
Das ist jedenfalls mal ein erster Schritt um überhaupt mal
darüber zu reden.

2. Intransparenz

Das ganze Verfahren scheint uns sehr intransparent. Die
Kriterien sind undurchsichtig und wirken so in etwa:
Wir haben überall geschaut aber nur da geht's. Keine
Begründung, keine Auswahlkriterien, keine Abwägung von
Bürgerinteressen.

Alles kommt aus einer der Blackbox namens Rathaus.
Und wird als alternativlos verkauft. Ist die
Bürgerbeteiligung nur gefragt wenn es der Verwaltung in
den Kram passt? Wenn das so ist brauchen wir keine
Stadtteilausschüsse mehr. Ich bin seit nicht ganz 20
Jahren im Stadtteilausschuss, aber so etwas habe ich
noch nicht erlebt.

Ludwigsburg rühmt sich einer besonderen Nachhaltigkeit
und auch einer starken Bürgerbeteiligung—aber hier gilt
das offensichtlich nicht.

Hier wäre es mal wirklich nötig gewesen. Und hier klaffen Wort und Tat meilenweit auseinander.

3. Das Wäldle

Das Wäldle ist für Pflugfelden eine Art kleine grüne Lunge und auch Rückzugsort vieler Tiere. Vor nicht allzu langer Zeit als für den dortigen Standortüber
Bebauungsmöglichkeiten diskutiert wurde klar, dass das Wäldle für viele Pflugfelder-nicht nur für direkte Anwohner-
Als wichtig für den Stadtteil und unbedingt als
erhaltenswert angesehen wird. Man hat uns
Gesagt das Gebiet sei eigentlich nicht zu bebauen. Es
liegt in einem ausgewiesenen Grünbereich und solle
erhalten werden. Das scheint jetzt keine Gültigkeit mehr zu
haben.

4. Verdichtung, Ghettobildung Erschwerung der Integration

Wie wir mittlerweile gehört haben, soll Anfang Dezember diesen Jahres mit dem Bau der Unterkunft auf dem
Parkplatz zwischen Kleinen Feldle und Ditzinger Str.
begonnen werden. Schon dieser Standort wurde damals
aus einer ganzen Reihe von Gründen als sehr
problematisch angesehen. Besonders auch wegen der
Nähe zur Grundschule. Viele haben diesen Bau
insbesondere wegen der schulischen Nachnutzung

mittlerweile als leider unumgänglich zur Kenntnis genommen.

Jetzt aber in nur ca. 100 m Entfernung eine 2.

Flüchtlingsunterkunft bauen zu wollen halten wir für grundlegend falsch.

Die räumliche Nähe führt zu einer Verdichtung und Zentralisierung an einem Ort. Das kann die Ghettoisierung fördern und durchaus problematisch werden. 2 mal 60 Bewohner also 120 Personen sind zu viel an einer Stelle und kann von einem kleinen Stadtteil wie Pflugfelden nicht bewältigt werden.

Durch die Verdichtung werden Akzeptanz bei der Bevölkerung und auch Integrationsarbeit nahezu unmöglich gemacht.

In den Pflugfelder Vereinen wird bisher schon Integrationsarbeit geleistet und gelebt. Aber auch hier sind natürlich Grenzen gesetzt. Auch andere bei Integration engagierte Bürger sagen klar, dass eine derartige Zusammenballung an einem Standort dieses Engagement zusätzlich erschwert wenn nicht gar unmöglich macht.

Pflugfelden ist der kleinste Ludwigsburger Stadtteil aber ein Stadtteil der noch ganz gut funktioniert. Eine Häufung von Flüchtlingsunterkünften führt zur Überstrapazierung und Schädigung der sozialen Infrastruktur und kann daher nicht funktionieren.

Dieser 2. Standort wäre eine städtebauliche Fehlentwicklung und ist daher ungeeignet und schadet Pflugfelden.

Überhaupt wundert mich welche Auswahl für die angeblich geeigneten Standorte gefunden wurde. Kein Standort in einem Neubaugebiet, keine Nutzung von Kasernen, aber in den Stadtteilen ohne Rücksicht auf Gewachsenes Standorte hinlegen. Und das nicht nur vorübergehend sondern auf viele Jahre.

Das kann so nicht sein.

Nochmals es geht nicht gegen Flüchtlinge sondern gegen diesen Standort.